



Mitarbeitertagung der Schweizer Vogelwarte in Sempach (CH)

Wolfgang Drahorad und Erich Gasser

Die Schweizerische Vogelwarte, von Alfred Schifferli umsichtig aufgebaut, hat ihren guten Ruf durch Leistung und Öffentlichkeitsarbeit erhalten können. Mit diesen Worten eröffnete Hans Peter Pfister am 26. 01. 2008 vor vollem Hause die Mitarbeitertagung in Sempach (CH). Die moderne Erfolgsstory der Organisation begann in den 70er Jahren, als man interessante Untersuchungen der Vogelarten in der Landwirtschaft und damit einen problemorientierten Schwerpunkt aufnahm. Das moderne Image wurde dann durch die in den 80er Jahren gestartete Radar unterstützte Forschung der Vogelzüge gefestigt. Dann gestaltete man einen Naturgarten in der Nähe der Vogelwarte und erhöhte somit deren Attraktivität. Ende der 80er Jahre gliederte das Institut seine wissenschaftlichen Arbeiten in folgende vier Ressorts: Ökologie, Faunistik, Vogelzug-Forschung und Praxis.

Heute liegt der Schwerpunkt der Arbeiten immer noch bei der Ornithologie, doch in den vergangenen Jahren wurden die Kompetenzen in Richtung Säugetiere und Landschaftskonzepte erweitert. Diese fachliche Polyvalenz, erläuterte der Direktor, ist vor allem notwendig bei Großprojekten, in denen die Forschungsanstalt involviert ist.

Gegenwärtig beschäftigt das Institut etwa hundert Personen, davon 60 – 70 Vollzeitbeschäftigte und verfügt über Einnahmen von jährlich 12 – 14 Mio. Franken. Etwa 1500 Feldornithologen und Beringer unterstützen als Freiwillige die Projekte der Vogelwarte.

Vogelkundliche Projekte

David Jenny berichtete über »Symbolträger im Aufwind«. Damit meinte er Steinadler, Bartgeier und Uhu. Diese drei Beutegreifer, einst fast ausgerottet, sind heute in geeigneten Lebensräumen wieder regelmäßig anzutreffen. Seit 2007 darf der Bartgeier wieder zu den einheimischen Brutvögeln gerechnet werden. Der Steinadler hat im Engadin mit 30 Paaren gar schon den Sättigungsbereich des Lebensraumes erreicht. Der Uhu bleibt hingegen weiterhin das Sorgenkind. Nach einer kräftigen Aufwärtsentwicklung Ende des 20. Jahrhunderts sank der Bestand mittlerweile bedrohlich ab. Die Ursachen sind hohe Mortalität durch Unfälle und die geringe Vermehrungsrate.

Reto Spaar und Ueli Rehsteiner berichteten über die Artenförderung der Vögel in der Schweiz. Das 2003 gestartete Programm sieht besondere Aktionspläne für den Mittelspecht, Auerhuhn, Wiedehopf und Flussuferläufer vor. 2008 lancierte die Vogelwarte eine besondere Förderung für Turmfalke, Schleiereulen und Vögel in den Bündner Rebanlagen.

Hansruedi Schudel berichtete über das Projekt der Steinkauzförderung in der Schweiz, Baden und Elsass. Kleine isolierte Populationen sollen gefördert und Wiederansiedelungen ermöglicht werden. Geeignete Maßnahmen dafür sind die Verbesserung der Lebensräume durch das Pflanzen von Hochstammbäumen und das Anlegen von artenreichen Wiesen. Im Zeitraum 2000 – 2007 zeigten diese Förderungen ein überraschend günstiges Ergebnis. Am Kaiserstuhl stieg die Zahl der Brutpaare von 20 auf 57, im Raum Lörrach von 11 auf 30, im südlichen Elsass von 15 auf 32.

Martin Spiess et al. zeigten die Erfolge bei der Turmfalkenförderung durch Nistkästen auf. Sie bestätigten, dass in Gebieten mit ausreichendem Nahrungsangebot das Nistkastenangebot zu einer deutlichen Bestandszunahme an Turmfalken führte. Ähnliche Auswirkungen haben die Anlage von extensiv genutzten Wiesen und ökologische Ausgleichflächen.

Simon Birrer und Kollegen präsentierten das neue Rahmenprojekt »Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur«. Der tragende Gedanke dabei ist, dass Landwirte »bewusst« Biodiversität produzieren. Für diese Leistung sollen sie eine entsprechende Förderung in Form von Direktzahlungen erhalten. So können sie den höheren ökologischen Wert der Nahrungsmittel über einen höheren Produktpreis »in Wert« setzen. Dieses Programm hat starke Handelspartner wie Migros, Bio Suisse, u. a. Mit einem Naturpunktesystem kann jeder Landwirt seine ökologische Leistung selbst bewerten. Der Umfang, die Anordnung und ökologische Qualität der Ausgleichflächen stehen dabei im Mittelpunkt. Weitere Untersuchungen sollen zeigen, ob es einen praktischen Zusammenhang gibt zwischen Punktezahl und gemessener Biodiversität. Dieser Frage wird in diesen Jahren auf mehreren Dutzend landwirtschaftlichen Betrieben nachgegangen. Felix Liechti wollte untersuchen, warum Zugvögel beim Flug über die Sahara nicht verdursten. Zugvögel nutzen heiße, trockene Rückenwinde, um unter 1.000 m Höhe die Sahara zu überqueren. Unter rein experimentellen Bedingungen in Windkanälen hat man herausgefunden, dass sie verdursten müssten.

Sie tun es aber nicht. Ein Zeichen dafür, dass wir den Vogelflug noch nicht ganz verstanden haben, schlussfolgerte trocken der Autor der Studie.

Die umfangreiche und sehr interessierte Teilnahme an der Mitarbeitertagung zeigte, wie gut die Schweizer Vogelwarte Sempach die ornithologische Beobachtung im nationalen Territorium organisiert hat und wie eng sie mit der Praxis in einem Netz von lokalen Feldornithologen verbunden ist. Dies ermöglicht einen regelmäßigen und lückenlosen Überblick der Vogelpopulation sowie deren Entwicklung aufgrund von Fördermaßnahmen.

Die Autoren dieses Berichtes bedanken sich bei den Schweizer Kollegen für die Einladung, für nette persönliche Kontakte und für die interessanten Erkenntnisse, die sie an dieser Tagung gewinnen konnten.



Abwechslungsreiche Kulturlandschaften, verzahnt mit den angrenzenden Wäldern, sind wertvolle Lebensräume. (lu)



Dem Turmfalken, Vogel des Jahres 2007, kann durch Nistkästen und Verbesserung des Lebensraumes geholfen werden. Er zählt in Südtirol neben dem Sperber zu den häufigsten Greifvögeln. (wp)

Artenförderung Vögel Schweiz

Drei gewichtige Organisationen wie der Schweizer Vogelschutz SVS, die Schweizerische Vogelwarte und das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL haben 2003 ein gemeinsames Programm erstellt, das die »Erhaltung und Förderung der Vielfalt der einheimischen Vögel« zum Ziel hat. Rolf Andregg, Bereich Wildtiere BUWAL, meint dazu, dass dieses Programm eine Investition in die Zukunft sei, um Defizite abzubauen. Als Beispiele nennt er die Feuchtgebiete, in denen die ökologischen Defizite groß seien und daher entsprechend viele Arten bedroht sind. Es würden zu viele Ressourcen verbraucht und vom Kapital gezehrt. Im Wald hätten die Vorfahren etwas nachhaltiger gewirtschaftet, deshalb finden sich dort auch weniger Arten auf der Roten Liste. Es gelte, das Naturerbe der Schweiz zu erhalten und wo nötig zu verbessern. Das Artenförderungsprogramm soll helfen, die Lebensbedingungen der 50 ausgewählten Prioritätsarten zu verbessern, von denen auch viele andere und unscheinbarere Arten profitieren werden.

Schrittweise werden dazu Aktionspläne mit konkreten Maßnahmen für die einzelnen Arten ausgearbeitet. Dazu muss für jede Art abgeklärt werden, welche Gefährdungen bestehen und wie der Art wirksam geholfen werden kann. Für einige Arten ist dies klar, für andere müssen noch weitere Untersuchungen über mögliche Ursachen der Bestandesabnahme gemacht und geeignete Fördermaßnahmen ausgearbeitet werden.

Wie die Berichte der Mitarbeiter bei der letzten Mitarbeitertagung in Sempach zeigen (siehe nebenstehenden Bericht), sind bereits konkrete erfreuliche Erfolge zu verbuchen (Steinkauz und Turmfalke).

Liste der 50 Prioritätsarten

Alpensegler	Graummer	Schleiereule
Auerhuhn	Grauspecht	Steinhuhn
Bartgeier	Großer Brachvogel	Steinkauz
Bekassine	Haselhuhn	Steinrötel
Birkhuhn	Heidelerche	Turmfalke
Braunkehlchen	Kiebitz	Uferschwalbe
Dohle	Kolbenente	Wachtelkönig
Dorngrasmücke	Kuckuck	Waldlaubsänger
Drosselrohrsänger	Lachmöwe	Waldohreule
Eisvogel	Mauersegler	Waldschnepfe
Feldschwirl	Mittelspecht	Weißstorch
Fiitis	Nachtigall	Wendehals
Flussregenpfeifer	Ortolan	Wiedehopf
Flussseeschwalbe	Rebhuhn	Zaunammer
Flussuferläufer	Rohrschwirl	Ziegenmelker
Gartenrotschwanz	Rotkopfwürger	Zwergohreule
Gelbspötter	Rotmilan	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [55_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Artenförderung Vögel Schweiz 27](#)